

Alles gelb, oder was?

Zum religionspädagogischen Potenzial der *Simpsons*

Johannes Heger

„Mh [...] der Religion mit den wohlgemeinten Ratschlägen, die im wahren Leben nicht ankommen – ähm [...] dem Christentum“ (S07/E24/ ab 15:25)¹, erwidert Homer Simpson seinem Sohn Bart auf dessen Frage, welcher Religion er eigentlich angehöre. Die einerseits klärende, andererseits aber für Christinnen und Christen wenig schmeichelhafte Antwort ist nicht nur ein Beispiel für den hintergründigen sowie zugleich von konservativ-christlichen und -religiösen Gruppen² häufig kritisierten Humor der Zeichentrickserie *Die Simpsons*, vielmehr führt sie bereits ins Zentrum des Artikels. In diesem wird die Kernthese entfaltet, dass die Inszenierung von Religion in *Die Simpsons* sowohl (praktisch-)theologische Überlegungen motivieren als auch zu einer fruchtbaren Bereicherung für die Religionspädagogik werden kann.

1 Die zitierten Folgen erscheinen im Fließtext mit Angabe von Staffel, Episode und ggf. Zeit; eine Auflistung findet sich unter <https://www.fernsehserien.de/die-simpsons/episodenguide> [Stand: 4.9.2017]; zu weiteren Informationen über *Die Simpsons* vgl. <https://simpsonspedia.net/> [Stand: 7.9.2017].

2 Vgl. *Heit, Jamey: The Springfield Reformation. The Simpsons, Christianity, and American Culture*, New York 2008, 3. Die türkische Rundfunkaufsicht verhängte bspw. ein Bußgeld für die Ausstrahlung einer vermeintlich blasphemischen Folge. Vgl. *Schlötzer, Christiane: Beleidigung in Gelb*. In: <http://www.sueddeutsche.de/medien/tuerkei-ruengt-simpsons-beleidigung-in-gelb-1.1541725> [Stand: 5.9.2017].

Dies wird in mehreren Schritten plausibilisiert: Um einen hermeneutischen Zugang zur beliebten TV-Serie grundzulegen, wird geklärt, (1) warum es sich lohnt, (praktisch-)theologisch auf das *Simpsons*universum zuzugehen. Darauf aufbauend werden sowohl (2.1) formale Lernchancen beim Einsatz der *Simpsons* in religiösen Lern- und Bildungsprozessen als auch (2.2) einige inhaltliche Optionen exemplarisch aufgezeigt. Den Abschluss des Gedankenganges bilden (3) Hinweise zu relevanten und bleibend aufgerichteten Grenzen eines religionspädagogischen Zugriffs.

1. Warum (praktisch-)theologisch auf „*Die Simpsons*“ zugehen?

Die Beantwortung der ersten grundlegenden Frage nach dem *Warum* des (theologisch motivierten) Zugehens auf *Die Simpsons* ist weniger rhetorisch bedingt, als es zunächst vielleicht erscheint. Um es an der Figur Homer Simpsons festzumachen: Mit Fug und Recht kann zunächst festgehalten werden, dass sich der Vater der Familie Simpson eher für Bier und seine Lieblingsbar (Moe's Taverne) interessiert als für Religion und Kirche.³ Obwohl der Familienvater

3 Dies gilt auch bei einer differenzierten Analyse seiner Figur. Vgl. *Heger, Johannes/Winklmann, Michael: Die Kneipe als Kirche des 21. Jahrhunderts*. In:

sich gelegentlich auch ernsthaft im Gebet an Gott wendet (S14/E10; S02/E07/ab 09:29) und sogar physische Begegnungen zwischen Gott und gelbem Mensch inszeniert werden (S16/E19/ab 17:30), belegen seine Worte und Taten, dass diese Gottesbeziehung – euphemistisch gesagt – als fragil zu bezeichnen ist. So dispensiert er sich bewusst und empathisch begründet bspw. vom sonntäglichen Kirchgang seiner Familie (S04/E03), um weltlichen Genüssen zu fröhnen, und bezeichnet Gott sogar einmal als seine „Lieblings-Sciencefiction-Figur“ (S09 E14/1:00). Erst ein genauere Blick hinter diese für manchen sicher abschreckende Fassade eröffnet die Möglichkeit, das (praktisch-)theologische Potenzial einer Begegnung mit den *Simpsons* zu erkennen.

1.1 Das Universum der Simpsons

Ein zunächst vielleicht als plumpe Werbung erscheinender, aber entscheidender Aspekt der (wissenschaftlichen) Attraktivität der *Simpsons* ist in der Größe ihrer Welt auszumachen, die nicht umsonst bereits eingangs als Universum bezeichnet wurde: Seit am 17. Dezember 1989 die erste *Simpsons*folge über die amerikanischen Bildschirme flimmerte, entstanden bis dato 29 Staffeln der Serie mit über 600 Folgen und seit Ende 2016 ist gesichert, dass auch eine 30. Staffel hinzukommen wird. Damit werden *Die Simpsons* die bisherige Rekordserie *Rauchende Colts* an ausgestrahlten Episoden übertrumpfen, was nicht zuletzt an ihren hohen Einschalt- bzw. Streamingquoten liegt.⁴ Diese Beliebtheit führt dazu, dass sich das Universum über sein originäres Medium hinaus in

Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad M. (Hg.): Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg i.Br. 2017, 285–302.

4 Vgl. *Petski, Denise*: „The Simpsons‘ Renewed For Record-Breaking Seasons 29 & 30 On Fox. In: <http://deadline.com/2016/11/the-simpsons-renewed-seasons-29-30-fox-1201848685/> [Stand: 5.9.2017].

die reale Welt ausweitet: Mittlerweile gibt es nicht nur unzählige Merchandiseartikel von der Küchenschürze bis zu den Hauspantoffeln, andere filmische Formate zitieren den gelben Stoff sogar benennend oder mit bildlichen Referenzen und das Oxford English Dictionary hat Homer Simpsons bekannten Laut „D’oh!“ als Begriff aufgenommen.⁵

Diese Ausdehnung des Universums sowie die für Mediensphären außergewöhnlich hohe Halbwertszeit und die damit einhergehende Vielfalt der behandelten Themen führt zudem zu einem regen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Interesse. Sogar Naturwissenschaftler/-innen, Philosophinnen und Philosophen sowie Theologinnen und Theologen haben sich – teils begleitet von hohem Medieninteresse – schon mit den *Simpsons* auseinandergesetzt.⁶

(Praktisch-)theologisch reflektiert lässt sich aus all diesen unterschiedlichen Details ein genereller und relevanter Gedanke ableiten: In (religiösen) Kommunikations- bzw. Lern- und Bildungsprozessen mit Bezügen auf Szenen, Bilder und Folgen aus den *Simpsons* zu arbeiten, verspricht zumindest einen dem Rekurs auf die sogenannte Hochkultur ähnlichen Erfolg.⁷

5 Vgl. *Salvarani, Brunetto*: Bart trifft Gott. Das Evangelium der Simpsons, Neukirchen-Vluyn 2009, 27.

6 Vgl. exemplarisch: *Singh, Simon*: Homers letzter Satz. Die Simpsons und die Mathematik, München 2013; *Irwin, William/Conrad, Mark T./Skoble, Aeon J.* (Hg.): Die Simpsons und die Philosophie. Schläuer werden mit der berühmtesten Fernsehfamilie der Welt, Berlin 2008, 54–68; *Moll, Sebastian*: Das Evangelium nach Homer. Die Simpsons und die Theologie, Moers 2015.

7 Vgl. diesbezüglich grundlegend: *Grözinger, Albrecht*: Theologie und Kultur. Praktisch-Theologische Bemerkungen zu einem komplexen Zusammenhang. In: *Theologia Practica* 24 (1989) 201–213, 209f.

1.2 Die Simpsons als Spiegel und „korrelativ durchwirkter Begegnungsraum“

Der eigentliche, für den geisteswissenschaftlichen und näherhin (praktisch-)theologischen Zugriff entscheidende Clou der Serie ist jedoch ein anderer. Als fruchtbar erweist sich vor allem das äußerst hintergründig gestaltete Verhältnis von gelber sowie realer (religiöser) Welt.

1.2.1 Die Simpsons als Spiegel der realen Welt

Dies mag verwundern, springen doch zunächst deutlich deren Unterschiede ins Auge: Die gelbe Hautfarbe der Simpsonsfiguren, deren eigenwillige Frisuren und ihre Hände mit vier Fingern sowie sporadische explizite Thematisierungen ihrer Fiktionalität (S10/E19/ab 15:00) unterstreichen den Zeichencharakter der Serie.⁸ All dies sowie das teils übertrieben-stilisierte Handeln der Charaktere (S21/E16) macht zweifelsohne zunächst deutlich, dass die Welt der Simpsons nicht identisch ist mit der realen Welt.

Genauere Analysen lassen jedoch ein differenzierte(re)s Verhältnis erkennen: Bereits die Zusammenstellung der Kernfamilie Simpson (Vater, Mutter, drei Kinder und Haustiere) ist ein bewusst gewähltes Abbild der realen amerikanischen Durchschnittsfamilie. Ähnliche Bezüge zur Realität gelten bei einem Vergleich mit einer amerikanischen Kleinstadt auch für die Gesamtbevölkerung Springfields und ihre Lebensverhältnisse – u. a. in Bezug auf Altersstruktur, Lebenserwartung, ethnische Verteilung und Bildungszugang.⁹ Vergleichbar mit dem deutschen Neustadt, dem Wohnort Benjamin Blümchens, lässt sich in diesem Kontext auch der gelbe Stadtname ausdeuten: Spring-

field ist überall und nirgends, steht für jede amerikanische und mit Abstrichen auch für jede westeuropäische Kleinstadt.

Darüber hinaus sind es meist erschreckend reale Themen, welche die Charaktere Springfields umtreiben. So wird bspw. mehrfach über Fluch und Segen der Atomenergie debattiert¹⁰ und an der klugen Lisa wird die ambivalente amerikanische Einstellung zur Intellektualität anschaulich.¹¹ Jüngst wird auch – wohl durchaus mit Letzterem korrespondierend – die Wahl Donald Trumps zum Thema gelber Satire (S28/E7+E20), die von *Die Simpsons* bereits im Jahr 2000 als absurdes Horrorszenario imaginiert worden war (S11/E17/ab 10:22). Mit dieser entgegen der ersten Eindrücke doch engen Relation zur Welt wird zudem gespielt, indem gelegentlich prominente Menschen, wie bspw. Stephen Hawking (S10/E22/ab: 18:50), als gelbe Figuren gezeigt werden. Und noch mehr: In „The Fight Before Christmas“ singt Katy Perry als realer Mensch gar ein Weihnachtslied mit der Familie Simpson (S22/E08/ab: 18:30).

Dies alles zeigt: In vielerlei Hinsicht kann von den *Simpsons* als *Spiegel der realen Welt* gesprochen werden¹² – genauer als einem durch den karnevalesk-satirischen Charakter¹³ teils radikal verzerrenden bzw. gezielt Facetten herausstellenden Spiegel, in dem aber zugleich

8 Vgl. Jürgasch, Thomas: Reality bites. Der gelbe Realismus als Herausforderung und Chance für das Denken der Religion. In: Heger/Jürgasch/Karimi 2017 [Anm. 3], 345–376, 350f.

9 Vgl. Schierz, Carina: Die Simpsons, Springfield und die USA. Was wirklich hinter der gelben Kleinstadt steckt, Marburg 2010, v. a. 131–138.

10 Vgl. Broderick, Mick: Releasing the Hounds. *The Simpsons* As Anti-Nuclear Satire. In: Alberti, John (Hg.): Leaving Springfield. *The Simpsons* and the Possibility of Oppositional Culture, Detroit 2004, 244–272.

11 Vgl. Skoble, Aeon J.: Lisa und der amerikanische Antiintellektualismus. In: Irwin, William/Conrad, Mark T./Skoble, Aeon J. (Hg.): *Die Simpsons* und die Philosophie. Schläuer werden mit der berühmtesten Fernsehfamilie der Welt, Berlin 2008, 39–53.

12 Vgl. Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad M.: Religion? – Ay Caramba! Von den Simpsons als Spiegel der Gesellschaft und der Religion sowie theologischen Chancen einer gelben Selbst- und Weltreflexion. In: *Dies*. 2017 [Anm. 3], 9–20, 11–14.

13 Vgl. Rhodes, Carl: D’Oh. The Simpsons, Popular Culture, and the Organizational Carnival. In: *Journal of Management Inquiry* 10 (2001), 374–383.

keine Konturen einer „besseren“ Welt, keine belehrenden Momente zu erkennen sind.¹⁴ Vielmehr bieten sie als Medium die Möglichkeit der „Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Deutungsmöglichkeiten“¹⁵ der realen Welt. Weil auch der (christliche) Glaube Welt- und Lebensdeutung(en) anbietet und sich diese in der Postmoderne sowohl vor dem Forum der Vernunft als auch im pluralen Wechselspiel anderer Deutungen bewahrheiten müssen, lassen sich *Die Simpsons* auch als eine Einladung an die Theologie lesen, die befreiende Botschaft des Evangeliums als genuin religiöse Deutefolie im gelben Laborraum plausibel und damit attraktiv zu machen.

1.2.2 Die Simpsons als Spiegel der realen religiösen Welt

Theologisch spannungsvoll und spannend wird dieses skizzierte Grundsetting zusätzlich dadurch, dass auch Religion(en) und Religiöses Teil dieses Spiegelungsprozesses sind. Und noch mehr: Wie auch statistische Auswertungen belegen, gehört dieser Bereich neben medialen Bezügen und (außen-)politischen Themen zu den meist bespielten Referenzen im *Simpsons*universum.¹⁶ Dieses mit der realen Vielfalt von Religion korrespondierende, komplexe Referenzsystem lässt sich in systematisierender Absicht in nuce wie folgt aufschlüsseln: Religion/Religiöses wird im gelben Universum auf einer *phänomenologischen Ebene* vielmals by the way eingespielt, u. a. durch

- religiös konnotierte Charaktere wie den (über-)frommen Nachbarn der Simpsons, Ned Flanders,¹⁷ oder Herschel Krustofski,

14 Vgl. Jürgasch 2017 [Anm. 8], 356–363.

15 Gabriel, Markus: Warum es die Welt nicht gibt, Berlin 2013, v. a. 241–256, 254.

16 Vgl. Czogalla, Michael: Behind the Laughter. „Die Simpsons“ im Kontext der amerikanischen Populärkultur, Marburg 2004, 71–78.

17 Vgl. Pinsky, Mark I.: The Gospel according to The

besser bekannt als „Krusty der Clown“, der mehrfach mit seinen jüdischen Wurzeln (S03/E06) ringt;¹⁸

- religiöse Orte bzw. Institutionen wie die protestantische „First Church of Springfield“, die häufig als Schauplatz der Serienhandlung (S13/E06; S14/E10) dient;
- religiöse Vollzüge wie den allsonntäglichen Kirchenbesuch der Familie oder das Gebet, das immer wieder am Rand (S04/E11/ab 14:16) oder selten zentral zum Thema (S14/E10) wird;
- die Präsenz der Bibel als handlungsunterstützendes Accessoire, als erhobener gelber Zeigefinger oder in Form von transformierten biblischen Erzählungen.¹⁹

Auch eine *substanzielle* Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten des (christlichen) Glaubens lässt sich finden. So wird in einzelnen Folgen bspw.

- über die Aktualität und Auslegung des alttestamentlichen Diebstahlgebotes im Zusammenhang mit illegalem Bezug von Kabelfernsehen reflektiert;²⁰ (S02/E13)
- die Frage nach der Existenz und der Gestalt der menschlichen Seele gestellt;²¹ (S07/E04)

Simpsons. Bigger and Possibly Even Better! Edition, Louisville–London 2007, 46–69.

18 Vgl. Freiseis, Fabian: Völlig meschugge?! Jüdische Lebenswelten in den „Simpsons“. In: Heger/Jürgasch/Karimi 2017 [Anm. 3], 263–281.

19 Vgl. Heger, Johannes: Biblische Motive in den Simpsons. In: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200392/> [Stand: 2.3.2018].

20 Vgl. Berkenkopf, Christian: „Ich will schwarz ans Kabel!“ Was die theologische Ethik von den Simpsons lernen kann. In: Heger/Jürgasch/Karimi 2017 [Anm. 3], 23–37.

21 Vgl. Rosenstock, Roland: Das Lachen als Ausdruck der Seele. Die Simpsons im Religionsunterricht. In: Kropač, Ulrich/Meier, Uto/König, Klaus (Hg.): Zwischen Religion und Religiosität. Ungebundene Religionskulturen in Religionsunterricht und kirchlicher Jugendarbeit, Würzburg 2015, 225–234.

- der Kern der Ijob-Geschichte im gelben Universum inszeniert und damit zugleich die Theodizeefrage aufgeworfen.²² (S08/E08)

Weitet man den bislang in Anschlag gebrachten Begriff von Religion in Richtung Religiosität bzw. auf die Ebene *existenzieller Selbst- und Weltdeutung* hin aus, verstärkt sich dieses Bild zusätzlich. So

- ist Lisa Simpson, eine Tochter der Familie, bspw. nicht von je her Buddhistin, sondern beschreitet einen für religiöse Welt- und Sinndeutung in der Postmoderne nahezu musterhaften Weg auf der Suche nach der für sie passenden Religion; (S13/E06)
- bringt eine fälschlich attestierte und als letal prognostizierte Vergiftungsdiagnose selbst den sonst wenig ernsthaft erscheinenden Homer Simpson zu Gedanken darüber, was ihm im Leben heilig ist. (S02/E11)

Sich (praktisch-)theologisch mit *Die Simpsons* zu beschäftigen, bietet damit die Chance, im Spiegel des Mediums zu ergründen, wie der christliche Glaube in der realen Welt gesehen und angeeignet wird, wo aber auch Brüchigkeiten und Verständnisschwierigkeiten auftreten. Gelingt es der Praktischen Theologie/Religionspädagogik u. a. durch diese kulturhermeneutischen Erkundungen solche Sollbruchstellen der Glaubenskommunikation aufzuspüren, kann dies als Reflexions- und Arbeitsimpuls für die gesamte Theologie fruchtbar gemacht werden.²³ So gibt es bspw. ernsthaft (für das heutige Verständnis von Sakramenten) zu denken, wenn Homer Simpson – begeistert von der Funktion der Beichte – aus dem Beichtstuhl springt und

mit erhobenem Zeigefinger gen Himmel ruft: „Juhu, ich bin clean! Das hast Du jetzt davon, Gott!“ (S16/E21/ab 11:15)

1.2.3 *Die Simpsons als korrelativ durchwirkter Begegnungsraum*

Mit Mark I. Pinsky, dem Vorreiter theologischer *Simpsonsanalyse*, lassen sich die beschriebenen Relationen zwischen gelber und realer (religiöser) Welt schließlich auf folgenden Nenner bringen: *Die Simpsons* sind keine Serie über Religion, sie stellen eine Situationskomödie über das moderne Leben dar, der eine bemerkenswerte spirituelle Dimension innewohnt.²⁴ Der hier vorgeschlagene hermeneutische Schlüssel erlaubt es, diese stimmige Analyse in (praktisch-)theologischer Absicht noch zu präzisieren: Weil *Die Simpsons* sowohl Lebenserfahrungen von Menschen im Jetzt und Hier aufgreifen als auch (christliche) Glaubenstraditionen und -erfahrungen kolportieren – mal authentisch, mal transformiert, mal karikiert –, lässt sich vom gelben Universum schließlich als einem „korrelativ durchwirkten Begegnungsraum“ sprechen.²⁵

22 Vgl. Heger, Johannes: „Es ist alles hin... alles hin... didildi...“. Zu Ned Flanders als gelbem Ijob und der Inszenierung der Bibel bei den Simpsons. In: Roth, Ursula / Seip, Jörg (Hg.): Schriftinszenierungen (ÖSP 10), München 2016, 291–305.

23 Vgl. Heger, Johannes: Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik (RPG 22), Paderborn 2017, 499f; 538–545.

24 Vom Autor frei übersetzt nach Pinsky 2007 [Anm. 17], 13f.

25 Vgl. Heger, Johannes / Jürgasch, Thomas / Karimi, Ahmad M.: Von Erträgen, möglichen Verwendungskontexten und entscheidenden Grenzen einer theologischen Expedition ins Simpsonsuniversum. Oder: Ein rückblickender Ausblick auf „Religion? Ay caramba!“. In: https://www.herder.de/-/media/files/978-3-451-37694-8_-ein_rueckblickender_ausblick.pdf/, 10 [Stand: 8.9.2017].

2. Warum religionspädagogisch auf „Die Simpsons“ zugehen?

Wie der Gedanke der Korrelation von der Fundamentaltheologie in die Religionspädagogik führt, so fokussieren die folgenden Analysen die zweite zu beantwortende Frage: Warum es dezidiert religionspädagogisch, näherhin v.a. religionsdidaktisch gewinnbringend ist, auf *Die Simpsons* zuzugehen, wird im Folgenden formal (2.1) sowie inhaltlich (2.2) zu erläutern bzw. zu illustrieren sein.

2.1 Die Simpsons religionspädagogisch – formale Optionen

Zunächst zu einigen formalen religionsdidaktischen Optionen:

■ **Korrelatives Potenzial:** Kann es weiterhin als entscheidendes Ziel des RU gelten, dass sich Schüler/-innen zu Religion verhalten lernen bzw. in der Lage sind, ihre Lebenswelt religiös zu deuten,²⁶ bieten *Die Simpsons* dafür ein geeignetes Forum. Der „korrelativ durchwirkte Begegnungsraum“ ermöglicht es Lernenden, in eine fiktive Welt einzutreten und darin eigene (religiöse) Deutungen von Welt zu prüfen und ggf. Glaubensüberzeugungen anzueignen. Dabei ist es von entscheidendem Vorteil, dass dem säkularen Format auch profane Lebens- und Weltdeutungen inhärent sind und somit eine deduktive Vereinnahmung von Denkmustern vermieden wird. So können sich Lernende mit Lisa Simpson bspw. offen die Frage nach der bleibenden Aktualität des alttestamentlichen Diebstahlgebotes stellen (s. o.) oder mit Homer Simpson reflektieren, welche Chan-

cen und Grenzen dem persönlichen (Bitt-) Gebet innewohnen (S14/E10).

■ **Die Simpsons als „near fictional heroes“:** Dabei spielen die aufgrund ihrer vertrauten Imperfektibilität bei vielen Jugendlichen beliebten Figuren eine entscheidende Rolle. Sie sind es letztlich, die im *Simpsons*universum insbesondere für eine Verschränkung aus Glaubens- und Lebenswelt sorgen, indem sie sich existenziellen Fragen teils durch Rückgriff auf die jüdisch-christliche Tradition stellen – und das nicht ohne authentische „Brüche“²⁷. Wie bei profaner Literatur liegen damit „reflektierte und gedeutete Erfahrungen von [gelb gespiegelter; Anm. J.H.] Wirklichkeit“²⁸ vor, die – strukturanalog zu Überlegungen im Kontext des Biographischen Lernens über Modelle, Vorbilder, Helden etc.²⁹ – als Zeugnisse Dritter zur eigenen (religiösen) Positionierung einladen. Das Serienformat und die Größe des *Simpsons*universums verstärken diesen Einladungscharakter zusätzlich, weil besonders die Figuren der Kernfamilie Simpson über zahlreiche Folgen hinweg vielschichtig, plastisch und dadurch authentisch gezeichnet werden. Diese Nähe der „near fictional heroes“ bei gleichzeitigem Bewusstsein ihrer Fiktionalität ermöglicht eine existenziell (be-)treffende, aber zugleich nicht vereinnahmende Begegnung mit (religiöser) Weltdeutung. Lisa Simpsons Sinn- und Religionsuche nachzuvollziehen (S13/E06) kann so bspw.

26 Vgl. Englert, Rudolf: Der Religionsunterricht nach der Emigration des Glauben-Lernens. Tradition, Konfession und Institution in einem lebensweltlich orientierten Religionsunterricht. In: KatBl 123 (1998) 4–12, v. a. 8; Schambeck, Mirjam: Religiöse Welter-schließung – mehr als ein mäanderndes Phänomen. Plädoyer für eine positionelle Auseinandersetzung mit Religion. In: RpB 69/2013, 53–64.

27 Schillebeeckx, Edward: Tradition und Erfahrung. Von der Korrelation zur kritischen Interrelation. Hans-Georg Ziebertz im Gespräch mit Edward Schillebeeckx anlässlich dessen 80. Geburtstag am 12. November. In: KatBl 119 (1994) 756–762, 757.

28 Mieth, Dietmar: Braucht die Literatur(wissenschaft) das theologische Gespräch? In: Jens, Walter/Küng, Hans/Kuschel, Karl-Josef u. a. (Hg.): Theologie und Literatur. Zum Stand des Dialogs, München 1986, 164–177, 164.

29 Vgl. Mendl, Hans: Modelle – Vorbilder – Leitfiguren. Lernen an außergewöhnlichen Biografien (Religionspädagogik innovativ 8), Stuttgart 2015.

zum lebensnahen und authentischen Anstoß eigener Suchprozesse werden.

- **Verstehen der (medialen) Lebenswelt:** Mittlerweile ist es auch in der Religionspädagogik zu einer wichtigen Grundüberzeugung geworden, dass v. a. die juvenile eine medial geprägte Lebenswelt ist, in der Menschen auch abseits von institutioneller Religion und religiöser Bildung mit teils stark verzerrten Facetten (christlicher) Religion konfrontiert werden.³⁰ Vor diesem Hintergrund bietet der Einsatz der *Simpsons* in religiösen Lern- und Bildungsprozessen die Möglichkeit, Lernende nicht nur theologisch, sondern auch medial dazu zu befähigen, ihre (religiöse) Lebenswelt (besser) deuten zu können.

2.2 Die Simpsons religionspädagogisch – inhaltliche Optionen

Gelten diese formalen Optionen für (fast) alle *Simpson*episoden, lohnt ein religionspädagogisches Zugehen auf *Die Simpsons* besonders bei einer gezielten bzw. inhaltlichen Auseinandersetzung – und das äußerst vielgestaltig.

Bedingt durch die bereits aufgezeigte Weite des gelben Universums und ihre Anlage als gelber Spiegel der (religiösen) Welt gibt es kaum ein theologisches Themenfeld, das von *Die Simpsons* nicht zumindest implizit gestreift wird: So deuten die entlang der Darstellung eingespielten Beispiele u. a. Thematisierungen postmoderner Sinnsuche, des Gebetes, des Kirchenbesuches, der Bibel und biblischer Erzählungen sowie die Auseinandersetzung mit Gott(esbeziehungen) und dem Judentum an. Alles Themen also, die auch für Katechese und Religionsunterricht von Bedeutung sind! Bereits diese Bezüge belegen:

30 Vgl. Pirner, Manfred L.: Religiöse Mediensozialisation. Wie die Medien die Religiosität von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. In: Englert, Rudolf/Kohler-Spiegel, Helga/Naurath, Elisabeth u. a. (Hg.): Gott googeln? Multimedia und Religion (JRP 28), Neukirchen-Vluyn 2012, 59–69.

Die gelbe Inszenierung stellt – neben den formalen Lernchancen – auch einen materiellen Gewinn für religiöse Lern- und Bildungsprozesse dar, bieten die genannten Beispiele Lernenden doch einen überraschenden und eben dadurch motivierenden Zugang zu vielen klassischen Themen religiöser Bildung. Die folgenden Beispiele unterstreichen dies noch einmal und geben zugleich weitere Anregungen für eine praktische Umsetzung des bislang vorwiegend abstrakt dargestellten Potenzials des religionspädagogischen Umgangs mit der Materie.

2.2.1 Ein religionsdidaktisch-thematisches Suchlicht ins gelbe Universum

Neben den erwähnten Themen lässt sich anhand der *Simpsons* in religiösen Lern- und Bildungsprozessen u. a. auch

- bedenken, welche Bedeutung Weihnachten vom christlichen Glauben her zukommt, welche Aspekte dieses Glaubensfestes sich in (christlich geprägte) Kulturen eingeschrieben haben und inwiefern die Kommerzialisierung des Festes dessen Glaubenskern aushöhlt (u. a. S01/E01);³¹
- im Feld des interreligiösen Lernens bedenken, welche überraschenden Analogien Maggie Simpson mit dem Offenbarungsverständnis des Islam verbindet;³²
- – passend zum gerade vergangenen Lutherjahr – prüfen, inwiefern Barts Vorschlag einer „nivellierenden Ökumene“ einen tauglichen Fingerzeig für die Entwicklung der Ökumene darstellt.³³

31 Vgl. Wahle, Stephan: Weihnachten und die Simpsons. In: Heger/Jürgasch/Karimi 2017 [Anm. 3], 159–174.

32 Vgl. Karimi, Ahmad M.: Warum Maggie den Koran repräsentiert, Apu der falsche Muslim ist und Gott fünf Zehen hat. In: Heger/Jürgasch/Karimi 2017 [Anm. 3], 195–212, 202–205.

33 Vgl. Heger, Johannes: Bart Simpson als Lehrmeister für die christliche Theologie in Sachen Ökumene?! Eine theologische Mauerschau. In: Heger/Jürgasch/Karimi 2017 [Anm. 3], 91–114.

2.2.2 „Die letzten Dinge“ und „Die Simpsons“
Wahrscheinlich noch unerwarteter und gerade deshalb interessant ist es, dass *Die Simpsons* auch über die sogenannten „letzten Dinge“ nicht schweigen. Vielmehr lässt sich konstatieren, dass in der Serie in mehreren Folgen dezidiert mit typisch christlichen Motiven der Apokalypse bzw. des Jenseits gespielt wird.³⁴ Im Gegensatz zum Wandel der theologischen Rede³⁵ dominieren dabei – teils plakativ, teils durchaus tiefsinnig – alte Urbilder u. a. von physisch-lokal verstandenem/r Himmel bzw. Hölle. Wenn es richtig ist, dass heute von einer „Randstellung christlicher Eschatologie im RU“³⁶ gesprochen werden kann, könnten diese Bilder und Szenen ein (!) lohnender Ausgangspunkt sein, um mit Lernenden u. a. folgenden Fragen nachzugehen: Was hat die Präsenz dieser Darstellungen bei den *Simpsons* über unsere Welt auszusagen? Welche Inszenierungen entsprechen christlicher Glaubenstradition und/oder aktueller Theologie? Wie denken Kirche bzw. moderne Theologinnen und Theologen über das Konzept der Hölle?

34 Vgl. dazu die feinsinnigen Gedanken von *Morgalla, Peter*: „Aber das ist doch nicht der Untergang der Welt“. Über Apokalyptik und andere letzte Dinge bei den *Simpsons*. In: *Heger/Jürgasch/Karimi* 2017 [Anm. 3], 319–344.

35 Vgl. *Ebertz, Michael N.*: Der Wandel des „Jenseits“ in Theologie und Verkündigung. In: *KatBl* 136 (2011) 88–95.

36 *Lachmann, Rainer*: Zum Wandel religionspädagogischer Jenseitsvorstellungen. In: *Englert, Rudolf/Köhler-Spiegel, Helga/Mette, Norbert* u. a. (Hg.): *Was letztlich zählt – Eschatologie*, Neukirchen-Vluyn 2010, 189–204, 202.

3. Alles gelb, oder was? – Zu Grenzen einer „gelben Religionspädagogik“

Nach den zurückliegenden Systematisierungen und Beispielen stellt sich für manche(n) sicher die Frage, ob insgesamt einer „gelben Religionspädagogik“ das Wort geredet werden soll. Dies ist insofern tatsächlich der Fall, als dass *Die Simpsons* aufgrund der aufgezeigten Fülle von religiösen Aspekten sowie ihrer nur angedeuteten intelligenten, teils kritisch-fragenden, stets aber respektvollen Perspektive auf die (christliche) Religion ein sehr großes und m. E. größeres religionspädagogisches Potenzial zeitigen als (viele) andere mediale Inszenierungen von Religion.

Dabei darf bei aller Begeisterung der Lehrenden und Lernenden für die Familie und Welt der *Simpsons* jedoch nie vergessen werden, dass es in religiösen Lern- und Bildungsprozessen nicht primär um das gelbe Universum geht. Sich mit den *Simpsons* theologisch gehaltvoll auseinanderzusetzen muss heißen, auch und v. a. herauszuarbeiten, welche Inhalte der (christlichen) Glaubenstradition durch sie gespiegelt werden und inwiefern die Darstellung dieser Tradition entspricht. Und um es noch fundamentaler zu formulieren: Nur wenn die (praktisch-)theologische Beschäftigung und die religionsdidaktische Gestaltung von Praxis also weiterhin primär auf die göttliche Offenbarung sowie christliche Tradition bezogen bleiben³⁷ und zu einer Positionierung zu dieser herausfordern, bleibt die Intention christlich-religiöser Lern- und Bildungsprozesse gewahrt. Und ein Zweites: So bekannt *Die Simpsons* auch sein und so viele Fans sie auch haben mögen, so unwahrscheinlich ist es zugleich, dass alle Lernenden

37 Vgl. *Striet, Magnus*: Theologie als dialogische Lebenswissenschaft. In: *Hoping, Helmut* (Hg.): *Universität ohne Gott? Theologie im Haus der Wissenschaften*, Freiburg i. Br. 2007, 111–127, 117–119.

die Faszination für Homer, Marge, Bart, Lisa und Maggie Simpson bzw. generell für mediale Lernwege in gleicher Weise teilen.

Diese knappen, exemplarisch zu verstehenden Grenzmarkierungen lassen die Frage danach, ob nun alles in der Religionspädagogik gelb werden sollte, klar beantworten: Aus theologischen sowie lerntheoretischen bzw.

religionsdidaktischen Gründen kann und darf es keine rein gelbe Religionspädagogik geben!

Wird dieses Warnschild aber berücksichtigt, dann lässt sich die Frage nach dem *Ob* religionspädagogischer Beschäftigung mit *Die Simpsons* auf der Grundlage der hier präsentierten Analysen mit den Worten Bart Simpsons nur mit einem beherzten „Ay caramba!“ beantworten.

Dr. Johannes Heger

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am
Lehrstuhl für Religionspädagogik,
Theologische Fakultät, Albert-Ludwigs-
Universität Freiburg, Platz der Universität 3,
79085 Freiburg i. Br.*